

Strahlentelex gratuliert**Prof. Dr. Rudi H. Nussbaum wird 88**

Rudi Nussbaum wurde im März 1922 in Fürth in Bayern geboren und hat seine ersten 14 Lebensjahre dort und in Frankfurt am Main verbracht. Nach Vertreibung und Flucht aus Deutschland übersiedelte die Familie nach einem zwei-jährigen Zwischenaufenthalt in Italien schließlich 1938 nach Holland, wo Rudi Nussbaum die deutsche Besatzung im Untergrund überlebte, während seine Eltern in deutschen Konzentrationslagern ermordet wurden. In einem jetzt von Elke Stenzel herausgegebenen Buch berichten er und seine Frau Laureen eindrucksvoll von ihrem Leben in dieser Zeit – als Warnung vor der Gefahr, auch heute durch neue Ideologien unmündig gemacht zu werden.¹

Rudi Nussbaum studierte nach dem Krieg in Amsterdam Physik und promovierte in Kernphysik. Nach Tätigkeiten in Bloomington (Indiana/USA) und am gerade eröffneten Institut der Europäischen Organisation für Kernforschung CERN in Genf, wanderte er mit seiner Frau und Kindern 1957 in die USA aus. Dort wirkte er viele Jahre an der Portland State University in Portland/Oregon.

Über Grundlagenforschung auf dem Gebiet der radioaktiven Kernstrahlung kam er bei der kritischen Überprüfung der Literatur im Bereich der Strahlenepidemiologie zur Ermittlung der kanzerogenen Wirkung niedriger Dosen radioaktiver Strahlung zu anderen Ergebnissen als die einflussreichen Veröffentlichungen der Atomic Bomb Casualty Commission (ABCC). Die ABCC wurde dann von der Radiation Effects Research Foundation (RERF) abgelöst. Die Untersuchungen von Nussbaum ergaben ein beacht-

lich höheres Strahlenrisiko besonders im niedrigen Dosisbereich als die „offiziellen“ Angaben über das Risiko, die für die Strahlenschutzempfehlungen ausschlaggebend werden sollten.

Auf einem Kongreß in New York 1987 berichtete Nussbaum über seine vorläufigen Ergebnisse seiner Forschungen zu den Atombombenüberlebenden von Hiroshima und Nagasaki. Auf dem Kongreß begegneten sich Nussbaum und der Münsteraner Physiker Wolfgang Köhnlein. 1988 organisierte Köhnlein als Präsident der Gesellschaft für Strahlenschutz einen Internationalen Kongreß zur Wirkung niedriger Strahlendosen und lud Nussbaum nach Münster ein. Seither besteht eine enge und erfolgreiche Zusammenarbeit mit mehreren deutschen Wissenschaftlern und ein freundschaftlicher Kontakt zum Strahlentelex.

Nussbaum war und ist aktives Mitglied der Portland Physicians for Social Responsibility und der IPPNW. Er hat wiederholt als Experte und Fachbeistand die „Downwinders“ der Kernwaffenanlage von Hanford im Nordwesten der USA im Bundesstaat Washington vor Gericht unterstützt und als Mitglied der „North-West Radiation Health Alliance in Oregon“ epidemiologische Untersuchungen an und mit den Hanford Downwinders gemacht und publiziert. Durch eine Reihe von Publikationen zeigte er, daß die sogenannte Strahlenhormesis, die eine positive biologische Wirkung im niedrigen Dosisbereich postuliert, keine wissenschaftliche Basis besitzt. Immer wieder hat er sich gegen das Kleinrechnen des Strahlenrisikos bei niedrigen Dosen und für die

schwollenfreie lineare Dosis-Wirkungs-Beziehung in Wort und Schrift eingesetzt.

Wiederholt wurden seine Ergebnisse auch im Strahlentelex ausführlich besprochen. In jüngster Zeit hat Rudi Nussbaum die KiKK-Studie zu Kinderleukämie in der Nähe von Kernkraftwerken in Deutschland und deren Interpretation durch die Autoren und die deutsche Strahlenschutzkommission kritisch analysiert und gravierende Fehlinterpretationen aufgedeckt.²

Rudi Nussbaum ist bei guter Gesundheit und unternimmt nach wie vor weite Reisen durch die Welt und Segeltörns mit seiner Frau Laureen. Strahlentelex wünscht zum Geburtstag alles erdenkliche Gute und „many happy returns of the day“!

1. Elke Stenzel (Hg.): „Den Nazis eine schallende Ohrfeige versetzen“ – Zeitzeugen erinnern sich. Frank&Timme Berlin 2009, ISBN 978-3-86596-254-6, 317 S. € 24,80, www.frank-timme.de
2. Strahlentelex 544-545 v. 03.09.2009, www.strahlentelex.de/Stx_09_544_S02-03.pdf ●

Atomwirtschaft**Rußland erstickt an Atommüll**

Eigenen Angaben zufolge erstickt Rußland an radioaktivem Müll und hat dringenden Handlungsbedarf. Wie die Vizechefin der staatlichen Atomholding Rosatom, Tatjana Jelfimowa, am 16. November 2009 nach Angaben der Nachrichtenagentur Interfax sagte, haben sich inzwischen etwa 550 Millionen Tonnen Strahlenabfälle, darunter auch Uran aus Deutschland, in ihrem Land gesammelt. Die Lösung dieses Problems werde Jahrzehnte in Anspruch nehmen, erklärte sie bei der Vorstellung einer Ge-

setzesinitiative vor dem Energieausschuß des russischen Parlaments. In dem Gesetz ist vorgesehen, die Menge des Atommülls bis 2025 auf 385 Millionen Tonnen zu verringern. Dazu soll in 2010 eigens eine Beseitigungsfirma gegründet werden, hieß es. Bis 2035 solle zudem eine sichere Endlagerstätte für den Atommüll gefunden werden, der vor allem aus Atomkraftwerken und der militärischen Nutzung stammt.

Umweltschützer hatten wiederholt die katastrophalen Lagerungsbedingungen in Rußland beklagt. Im deutschen Fernsehen waren unter freiem Himmel rostende Fässer einer Lagerstätte im sibirischen Sewersk zu sehen, wohin auch Uranabfälle aus Deutschland gelangt waren.

Russischer AKW-Bauer übernimmt NUKEM Technologies

Der russische Kernkraftwerk-bauer Atomstroyexport hat vom deutschen Uranhändler NUKEM dessen Tochter NUKEM Technologies übernommen. Der Deal wurde am 14. Dezember 2009 in Frankfurt am Main perfekt gemacht, wie das russische Unternehmen mitteilte.

Die NUKEM Technologies GmbH ist auf die Stilllegung von nuklearen Anlagen, das Management von radioaktivem Abfall sowie Ingenieurdienstleistungen und Consulting spezialisiert. Mit Hilfe der deutschen Firma will Atomstroyexport sein Engineering-Potenzial verstärken, hieß es. Der Kaufvertrag war bereits im Juli 2009 unterzeichnet worden. ●

8.-26. März 2010**DPG-Frühjahrs-tagungen**

Zu drei Frühjahrstagungen im März 2010 lädt die Deutsche Physikalische Gesellschaft e.V. nach Hannover, Bonn